

Redaction:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commaubiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 42.

Hirschberg, Freitag, den 19. Februar 1886.

7. Jahrg.

Die sociale Gefahr.

Die Verwüstung und Plünderung des wohlhabendsten Stadttheils von London, welche sich am hellen Tage und unter den Augen der Polizei- und Militärbehörden vollzogen hat, ist ein Vorgang, aus dem man auch in anderen Ländern eine ernste Lehre ziehen muß und welche hoffentlich auch bei uns nicht verloren gehen wird. Liegen doch in Deutschland die Verhältnisse analog jenen in England, wenn sie auch, Dank der Fürsorge der Regierung, für die Industrie und speziell für das Wohl der arbeitenden Klassen bei Weitem nicht so schlimm sind wie dort. Man würde ohne Zweifel nicht im Rechte sein, wenn man die große Mehrzahl der englischen Arbeiter, welche jetzt, mitten im Winter, ohne Brod und ohne die Mittel sind, um sich gegen den Hunger und die Kälte zu schützen, für die Plünderung Londons ohne weiteres verantwortlich machen würde. Jene Unthaten sind augenscheinlich das Werk einiger waghalsiger Bösewichte, — denen aber die bedrängte und verführte Arbeiterschaft Folge geleistet hat. Man kann auch hier an den Ausspruch des Fürsten Bismarck erinnern: „daß der Energische den weniger Energischen immer unter bekommt.“ Wenn die Arbeiter sehen, daß lange Deklamationen über die socialen Ungerechtigkeiten keine Besserung ihres Looses bringen, dann werden sie sehr schnell geneigt sein, denen Gehör zu schenken, welche zum Aufruhr rathen. An Demagogen fehlt es niemals und nirgends.

Unter solchen Umständen muß es oberste Pflicht sein, die gesetzlichen Gewalten zu stärken und sie mit allen nothwendigen Mitteln zu versehen, welche erforderlich sind, um die Aufregung irreführender Volksmassen so lange zu unterdrücken und innerhalb gesetzlicher Schranken zu halten, bis der erste Moment der Erregung vorüber ist und die Massen wieder zur Be-

stimmung und kühlen Ueberlegung zurückkehren. Hier muß es also heißen: toujours en vedette. Die gegenwärtige Zeit ist angefüllt mit so viel Gefahren, daß es der angestrengtesten Wachsamkeit und unaufhörlicher Bereitschaft bedarf. Die Volksverführung war zu keiner anderen Zeit eifriger am Werke, als in der jetzigen Zeit, und welche Wege sie die Massen führen will, das wissen wir aus ihren Reden und Thaten. Noch sind die Schandthaten der Pariser Commune lebhaft in dem Gedächtniß aller Zeitgenossen und was in den letzten Tagen aus London gemeldet worden ist, das ist wohl geeignet, jene Erinnerung an den Stellen aufzufrischen, wo sie etwas verblasst sein sollte. Die internationale Allianz der Demokratie ist eine bedenkliche Thatfache, namentlich insoweit, als es sich dabei um die Socialdemokratie handelt. Letzterer ist mit keiner Maßregel gebietet, welche den Beweis enthält, daß die Regierungen aufrichtig und eifrig nach Mitteln suchen, um das sociale Elend zu lindern. Der Socialdemokratie ist es um den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung zu thun und sie wird sich, ehe sie dieses Ziel erreicht hat, mit keiner Concession zufrieden geben. Es wäre Wahwitz, wollte man glauben, daß die Socialdemokratie durch Milde und Nachgiebigkeit bezwungen werden könnte. Man höre nur die Sprache ihrer Wortführer und Propheten und man beachte die Thaten, welche sie angegeben hat. Einer ihrer französischen Propheten, Moreau, veröffentlichte im Jahre 1833 ein Gedicht, l'Hiver, in welchem er den Tag des Sieges der allgemeinen Revolution, im besonderen Hinblick auf Paris und die Zerstörung desselben, also schildert: „Dann wird sich jene fürchterliche Scene erfüllen, welche Jsnard dem Volk der Seine prophezeite. Spartacus ergreift wieder sein mächtiges Schwert. Es erwacht allmählig wieder, das

unterirdische Volk, welches am Tage der großen Saturnalien erscheint und mit tausend gräßlichen Namen Eure Annalen beschmutzt. Am verwüsteten Ufer werden die Barbaren erstaunt fragen, wo das war, was man Paris nannte. Ein Blitzstrahl wird losbrechen . . . und ich werde Beifall spenden. Meine längst erstorbene Jugend wird an diesem großen Brande wieder erglänzen.“ — Eine — wenn auch nicht so phantastische, so doch nicht weniger exaltirte Sprache des Hasses gegen die heutige Gesellschaftsordnung führen alle Socialdemokraten. Einem so intensiven Haß mit Nachgiebigkeit zu begegnen, wäre eine unfaßbare Verblendung. Der Gefahr kann nur begegnet werden, indem man die gesetzgebende Gewalt mit den nöthigen Mitteln versehen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar. Se Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Abends besuchte Se. Majestät die Vorstellung im Opernhause. Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Berponcher entgegen, empfing darauf den Chef der Landgendarmarie, General der Kavallerie v. Rauch, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirklichen Geh. Rath v. Wilnowski. — Um 12^{1/2} Uhr empfing der Kaiser den Fürsten von Montenegro.

—* Troß der großen Vorliebe unseres Reichskanzlers für die Schönheiten der Natur, ist er doch während seines Berliner Aufenthalts nur selten in der Lage, sich diesem Genuße in vollem Maße hinzugeben. Selbst auf dem gewohnten Spazierritt im Thiergarten

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er klopfte an und öffnete die Thür. Die Wittwe fuhr von ihrem Sessel empor, und Todesblässe überzog ihr mageres, ediges Antlitz.

Mit verschränkten Armen blieb er vor ihr stehen. Es lag ein drohender Ausdruck in seinem durchdringenden Blick.

„Da bin ich wieder, Bertha,“ sagte er mit gedämpfter Stimme. „Ich erwarte nicht, mit offenen Armen aufgenommen zu werden, aber ich gebe Dir zu bedenken, wie unklug es von Deiner Seite wäre, wenn Du anderen Leuten zeigen wolltest, wie unangenehm Dir mein Anblick ist.“

Sie hatte die Augen mit den Händen bedeckt — stöhnend sank sie in den Sessel zurück. Pierre Ferrand sah sich in dem dunklen Raume um — sein stehender Blick ruhte einige Secunden lang auf dem Crucifix — ein höhnisches Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Eine Betschwester ist aus Dir geworden?“ fuhr er spöttisch fort. „Ich hätte es mir denken können, Du hättest immer Talent zur Heuchelei; schon als Kind verstandest Du es, den Leuten Sand in die Augen zu streuen!“

Sie ließ die Hände sinken und erhob zu ihm den Blick, in dem eine unfaßbare Angst sich verrieth. „Was führt Dich zurück?“ fragte sie. „Ich habe Dich längst nicht mehr unter den Lebenden geglaubt.“

„Unkraut vergeht nicht,“ unterbrach er sie mit schneidendem Hohn. „Was mich zurückführt? Die

Antwort darauf kannst Du Dir selbst geben — Du bist reich — hat der Mann da unten Dir meine Forderung nicht genannt?“

„Er that's, ich aber kann sie nicht erfüllen.“

Pierre Ferrand ließ sich in einen Sessel nieder, und seine Hand strich langsam über den Vollbart. „Scherz!“ sagte er. Soll ich Dir vorrechnen, daß Du diese Summe dreimal zahlen kannst, ohne zu verarmen? Dein Mann hinterließ Dir achtzigtausend Thaler. Die Zinsen von diesem Kapital hast Du nicht gebraucht, Du warst nie eine Verschwenderin. Geheirathet hast Du auch nicht mehr, wo also sollte das Geld geliebt sein?“

Ruhelos schweifte ihr Blick durch das Zimmer, und ihre Hände waren krampfhaft ineinander geschlungen. „Ich habe ja selbst nicht genug zum Leben,“ klagte sie. „Dir geht es gut, wie ich sehe; Du bist gekleidet wie ein vornehmer Herr.“

„Der Anzug allein macht es nicht,“ fiel er ihr barsch in die Rede. Man kann in Sammt und Seide hungern, es thut d'rum nicht weniger weh. Und los wirst Du mich nun auch nicht mehr, Bertha; ich habe die weite Reise nicht gemacht, um Dich noch einmal zu sehen und dann wieder fortzugehen. Wenn Du mit dem Gelde Deines Mannes auch seinen schmutzigen Geiz geerbt hast, so kümmert mich das wenig. Mitnehmen kannst Du das Geld nicht, wenn Du aus diesem Leben scheiden mußt, und außer mir hast Du keine Verwandten.“

„Weshalb hast Du nie etwas von Dir hören lassen?“ fragte sie. „Du hättest mir schreiben können.“

„Zu welchem Zweck?“ erwiderte er. „Biel Erfreuliches konnte ich Dir nicht schreiben und um ein Almosen mochte ich nicht betteln.“

„Du hast doch damals meinen Brief empfangen?“

„Ja, aber die Banknoten, die ich darin erwartete, fand ich nicht; ich hatte also keine Veranlassung, Dir zu antworten. Ein Bettler bin ich auch jetzt nicht, ich verlehre mit der besten Gesellschaft, meine Papiere sind auch in Ordnung, Niemand kann mir etwas anhaben.“

„Wenn man Dich erkennt —“

„Das fürchte ich nicht; nur wenige Menschen kannten mich damals, und seit jener Zeit sind fünfundsanzig Jahre verstrichen. Sogar der Mann da unten kennt mich nicht, und wenn er erfährt, wer ich bin, so muß er seiner selbst wegen schweigen. Ich kann mir denken, wie hier die Dinge liegen. Der Makler tyrannisiert Dich — Du mußt Dich seinem Willen fügen — er verwaltet Dein Vermögen, und wenn er Dich noch nicht darum betrogen hat, so —“

„Rein, so schlimm ist es nicht,“ unterbrach sie ihn mit einer raschen, abwehrenden Handbewegung. „Mein Vermögen verwalte ich selbst — er hat's noch nicht fertig gebracht, mich von seinem Willen abhängig zu machen.“

„Um so besser; ich bin also nicht zu spät gekommen,“ fuhr er fort, während er nachlässig mit seiner schweren goldenen Uhrkette spielte. „Ich habe diesen Mann nur einmal gesehen und kenne ihn schon — er ist habgierig, heimtückisch und ein schlauer Patron. Ich sage noch einmal: hat er Dich noch nicht um Dein

hat er verzichten müssen und doch bedarf eine Natur, wie die des Reichskanzlers, noch mehr als jede andere einer öfteren Bewegung im Freien, wenn er sich die Elasticität des Geistes und des Körpers für die Dauer erhalten will. Die oft belästigende Neugierde des Publikums hat unseren leitenden Staatsmann aber von jeher auf den beschränkten Raum seines allerding von herrlichen Bäumen bewachsenen Parkes hinter seinem Palais in der Wilhelmstraße angewiesen, wo er sich auf ärztlichen Rath während des schönen Winterwetters mehrere Stunden des Tages ergeht. Der Reichskanzler erscheint auf diesem Spaziergange stets im Jagdanzug, mit einem dazu passenden Hute und Knotenstock in der Hand und in Begleitung seines treuen Thyas, an dessen lebhaften Sprüngen sich der Reichskanzler auf dieser Promenade besonders zu ergötzen scheint. Es bildet dieser Spaziergang durch den Park die einzige Erholung für den Fürsten, denn nach Beendigung desselben pflegt er sein Mahl einzunehmen, dann sich an seinen Arbeitstisch zu begeben, an dem er oft bis in die späte Nachtkunde zubringt.

* Die Reconvalescenz des Prinzen Leopold nimmt, wie aus Bonn gemeldet wird, einen erfreulichen Fortgang.

* Fürst Nikita von Montenegro ist heute früh von St. Petersburg kommend hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. Er gedenkt nur kurze Zeit hier zu verweilen.

* Feldmarschall Graf Moltke ist an einem Magenkatarrh erkrankt. Zu Besorgnissen giebt sein Befinden glücklicherweise keinen Anlaß.

* Der Verhandlungstermin im Diätenprozeß Seine beim 3. Civilsenat des Oberlandesgerichts Naumburg ist auf den 11. März, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Vertreter des Fiskus ist diesmal Justizrath Kortum daselbst.

* Der Bischof von Fulda, Dr. Kopp, ist heute früh behufs Theilnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses in Berlin eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

* Wie die „Ostpreuß. Ztg.“ meldet, ist der zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannte Propst Dinder von seiner Reise nach Rom nach Königsberg i. Pr. zurückgekehrt.

* Der deutsche Gesandte in Athen, Baron von Brinken, ist nach Berlin berufen worden und von Athen bereits abgereist.

* Der bekannte Musikschriftsteller und Componist Louis Köhler ist vergangene Nacht in Königsberg gestorben.

* Der Reichstag erlebte in seiner heutigen etwa einstündigen Sitzung die erste und zweite Lesung des Antrages des Abg. Hafenclever (Socialdem.) auf Gewährung von Diäten für die Reichstagsmitglieder; nach nicht erheblicher Debatte wurde der Antrag gegen die Stimmen der Rechten und eines Theiles der Nationalliberalen angenommen und die nächste Sitzung behufs Verathung der Vorlage wegen Verlängerung des Socialistengesetzes auf morgen (Donnerstag) 12 Uhr anberaumt.

* Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung einen Antrag des Abg. Kraß (freicons.) betreffend den erleichterten Abverkauf kleiner Grundstücke und den erleichterten Austausch einzelner Parzellen von Grundstücken in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte und wandte

sich sodann zur Verathung des Antrages des Abg. Dr. Kropatschek (deutsch-cons.) auf Annahme eines Geschenkgesetzes, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronates. Der von dem Antragsteller im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit warm befürwortete Antrag fand im Prinzip die Anerkennung der meisten Redner des Hauses und wurde schließlich zur Befreiung der einzelnen zum Ausdruck gebrachten Bedenken, unter welchen in erster Linie die Vermehrung der communalen Schulklassen geltend gemacht wurde, an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen und Petitionen wurde die nächste Sitzung behufs Fortsetzung der zweiten Etatsverathung auf morgen (Donnerstag) 11 Uhr anberaumt.

Spandau, 16. Februar. In Bezug auf die mysteriöse Entwendung eines Repetirgewehres in Spandau wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß das betreffende Gewehr thatsächlich der französischen Regierung angeboten, von dieser aber zurückgewiesen worden ist. Der deutsche Botschafter in Paris, dem davon französischerseits Mittheilung gemacht war, hat es nach Vervin an das Kriegsministerium berichtet. Die Untersuchungen haben das Fehlen des Gewehrs, das schon seit einiger Zeit bemerkt worden war, bestätigt.

Rom Rhein, 14. Februar. Der Vorstand des christlichen Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit für Westdeutschland hat in seiner letzten Sitzung zu Mühlheim a. d. R., der „Rheinisch-Westfälischen Post“ zufolge, eine erfreuliche Zunahme seiner Mitglieder constatiren können und hat an Stelle der wegen Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen Glieder, Pastor Besserer in Wesel und Herr Aug. Kaldenbach in Barmen, die Herren Landgerichts-rath a. D. R. Fulda in Kassel, einen gewiegten Juristen und bedeutenden Kenner auf dem Gebiete des Straf- und Gefängniswesens, sowie Herrn F. W. Bartels in Barmen zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Derselbe hat ferner eine Eingabe an das königliche Polizeipräsidium in Köln in Sachen der weiblichen Bedienung und den Druck eines Aufrufs an die Studenten der deutschen Hochschulen (Kommilitonen haltet Eure Ehre rein!) in 10 000 Exemplaren beschloffen. Endlich hat derselbe das von dem früheren Düsseldorf-Comitee ihm angetragene Zusammenschließen in der von diesem vorgeschlagenen Form der Generalversammlung zur Genehmigung vorzuschlagen beschloffen. Die Generalversammlung findet vielleicht im Mai d. J. statt und wird dazu ein bedeutender Redner behufs Anregung weiterer energischer Arbeit zu gewinnen versucht werden.

Spanien. Madrid, 16. Februar. Der päpstliche Nuntius überreichte heute dem früheren Premierminister Canovas del Castillo den ihm aus Anlaß der Beilegung der Karolinenfrage verliehenen Christusorden. — Der hiesige Bürgermeister geht mit großer Strenge gegen die sich wiederholenden socialistischen Ruhestörungsversuche vor. — Die Klagen über die ungenügende Wachsamkeit der französischen Grenzbehörden in Betreff der verschiedenen revolutionären Emissäre erneuern sich. — Die am 11. Februar bei den im ganzen Lande aus Anlaß des Gedenktagess der Proklamirung der Republik (1873) stattgehabten Festessen gehaltenen bom-

bastischen Reden machen hier nur einen geringen Eindruck.

England.

* In Liverpool ist gestern Nachmittag eine Seite des in der Aufführung begriffenen Gebäudes für die Schiffsahrts-Ausstellung eingestürzt und hat eine Anzahl von Arbeitern unter den Trümmern begraben. Nach den bisherigen Feststellungen sind, abgesehen von den Vermissten, noch 18 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. — Eine der englischen Missions-Gesellschaft zugegangene Depesche aus Sansibar vom 12. d. M. bestätigt die Nachricht von der Hinrichtung des Bischofs Hannington und seiner aus 50 Personen bestehenden Begleitung; die Hinrichtung erfolgte auf Befehl des Königs von Uganda.

Frankreich.

* In das St. Antonsspital zu Paris brachte man vor einigen Tagen ein achtzehnjähriges, wunderschönes Mädchen, das eine schreckliche Wunde an der linken Schulter hatte und, wie die Aerzte annehmen, infolge von Blutverlust fast befinnungslos war. Das Mädchen war die Tochter eines Parfumeurs, Namens Lemoit und die Spitalsverwaltung setzte die Polizei in Kenntniß, daß hier zweifellos ein Verbrechen vorliege. Der Vater wurde vorgeladen, allein statt seiner erschien sein dreizehnjähriger Sohn Louis, Student der Medicin, vor Gericht und erzählte, seine Schwester, die er leidenschaftlich liebe, habe tiefen Schmerz darüber empfunden, daß ein höherer Auswuchs, an dem sie seit der Geburt litt, sie verunstaltete. Da die Aerzte erklärt hatten, nichts thun zu können, so habe er auf eigene Faust die Operation gemacht, die, wie er sehe, verunglückt sei. Das Mädchen, das kurz vor seinem Tode die Befinnung wieder erlangte, bestätigte vollinhaltlich die Aussage des Bruders. Der tollkühne Operateur wurde in Haft genommen.

Geschichtliche Erinnerungen.

19. Februar 1473 Copernicus geb. — 1849 Erstürmung der Duppeler Schanzen. — 1881 Brand der Synagoge zu Neu-Stettin.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 18. Februar.

* Der Minister für öffentliche Arbeiten hat Veranlassung genommen, unter Erinnerung an frühere Erlasse darauf hinzuweisen, daß den Gläubigern die Einholung der Zinskheine möglichst erleichtert wird und überhaupt das Abstemplungs- und Ausreichungsgeschäft schnell und glatt von Statten geht. Sollte zur Erreichung dieses Zweckes das ständige Rassenpersonal nicht ausreichen, so ist es vorübergehend durch Beauftragung von Beamten anderer Büreaus entsprechend zu verstärken. Jedenfalls ist mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die zur Convertirung präsentirten Werthpapiere dem Verkehr so wenig wie möglich entzogen werden.

* Aus der Praxis der neuen Substitutions-Ordnung wird der „Bresl. Ztg.“ ein interessanter Fall mitgetheilt: Am 12. d. Mts. stand am Amtsgericht in

Bermögen betrogen, so wartet er nur auf eine Gelegenheit, um es zu thun. Mach' Dich los von ihm, Bertha, und begleite mich; hier führst Du ein einsames, freudloses Leben — ich will Dir bessere Tage verschaffen.“

Sie schüttelte ablehnend das Haupt. Ihr Blick ruhte nur einen Moment auf ihm und schweifte dann wieder über ihn hinweg. „Was kann mir das Leben noch bieten?“ erwiderte sie in herbem Tone. „Nichts, gar nichts, Peter! Ich glaubte früher, daß es noch einmal Werth für mich gewinnen könnte, aber darin sah ich mich getäuscht. Die Erinnerung an Vergangenes verläßt mich nicht mehr im Wachen und im Träumen.“

„Nah, das sind Dummheiten!“ sagte er achselzuckend. „Du sitzt hier in Deinem Zimmer und brütest den ganzen Tag über den alten Geschichten. Das wäre Dir längst vergangen, wenn Du Dich ins Leben eingestürzt oder gearbeitet hättest. Also verlaß dieses Haus und diese Stadt.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Hirschbergs Vergangenheit.

Angeichts der oft cynischen Art und Weise, mittelst deren seitens der Demokraten fortgesetzt versucht wird, die Liebe und Treue zu unserem erhabenen Herrscherhause zu untergraben, muß es Jeden wohlthuend berühren, dem es vergönnt ist, einen Blick in die Vergangenheit zu thun und dabei wahrzunehmen, wie vor ca. 100 Jahren das schlesische Volk, speciell der Hirschberger, für seinen König fühlte. Ein Mitarbeiter der „Schles. Ztg.“ schildert in einem Feuille-

ton-Artikel auf Grund der damaligen schlesischen Provinzialblätter das große Interesse, welches König Friedrich II., der Große, für Schlesien an den Tag legte: „Da liest man von Sterbekassen und von Rassen, die gegen Krankheit und Unfall versichern; man erfährt von einer Ordre, daß den Bleichern keine Materialien an Zahlungsstatt aufgedrungen werden sollen. Jungen Industriellen wird durch hohe Schutzölle aufgeholfen, zuweilen auch durch Einfuhrverbote. So verbietet der König den Eingang allen fremden Siegel-lacks in die Provinzen diesseit der Weser, „weil solches im Lande in hinlänglicher Menge verfertigt wird.“ Es ist unter solchen Umständen wohl zu verstehen, wie schnell sich in Schlesien ein preussischer Patriotismus entwickeln mußte und wie feste Wurzeln derselbe im Verlauf weniger Jahrzehnte schlagen konnte. Die landesväterliche Fürsorge, der Genius Friedrichs, die gerechte Verehrung, die man dem großen König zollte, waren der Kitt, der Schlesien schon 1785 unzertrennlich mit Preußen verband.

Mit welcher Begeisterung die Schlesier ihrem König ergeben waren, wie warm ihm alle schlesischen Herzen entgegenstiegen, davon giebt ein Brief aus Hirschberg an die Provinzialblätter vom Ende August ein deutliches Bild. Die Veranlassung gab die Reise Friedrichs durch die Provinz, die in den Spätsommer 1785 fiel. Es war das letzte Mal, daß er sein Schlesiensland sah. Am 17. August hatte er die Fahrt nach Hirschberg angetreten. Genau ein Jahr später, an demselben Tage des August 1786, schloß er zu Sanssouci sein Leben. Als Schluß dieser Zeilen der Erinnerung möge jener

Brief seinem Wortlaut nach wiedergegeben werden: — Die Reise des Königs ist das allgemeine Gespräch. Am 18. August reiste er hier durch. Sie hätten das frohe Gewühl vieler Tausende, die aus der ganzen Gegend zusammengekommen waren, sehen sollen. Schon etliche Stunden vor Seiner Ankunft gings an, und man las auf allen Gesichtern, daß man etwas Großes mit Freuden erwartete. Die voranreitenden Couriere spannten diese Erwartung aufs höchste. Endlich kam Er, der Einzige, und aller Augen waren mit sprechendstem Ausdruck von Ehrfurcht und Liebe auf einen Punkt gerichtet. — O, ich kann Ihnen, liebster Freund, die Empfindungen nicht beschreiben, die sich meiner und gewiß eines jeden bemächtigten, als ich ihn sah, den Greis, in der schwachen Hand den Huth, im großen Auge freundlicher Vaterblick auf die unzählige Menge, die Seinen Wagen umgab und frommweis begleitete — und mir zugleich der Gedanke an das, was Er alles gethan, durch die Seele fuhr. Als er vorbey war und ich mich wieder umsah, glänzte hin und her eine Thräne im Auge; und das auch bei eifrigen Katholiken, die sonst immer im Verdacht sind, als ob sie nicht gut preussisch wären. — Der ganze Tag war für die Stadt ein Festtag, und man sprach von nichts, als daß der König „so freundlich gewesen wäre, auf die Menge so mit Wohlgefallen gesehen hätte.“ Als Er wieder wegfuhr, war Alles eine Stimme: Lange noch lebe unser Vater! und ein großer Strom begleitete ihn. Abends wurde ein Feuerwerk veranstaltet, wobei die Worte brannten: Es lebe Friedrich, der beste König! Gewiß aus aller Seelen genommen!“

Süßen in der Zwangsversteigerung des Ritterguts Groß-Reichen der öffentliche Bietungstermin an. Derselbe verlief indeß resultatlos. Ein Verwandter des Subhastanten, welcher wegen einer sehr weit hinten stehenden Hypothek dem Verfahren rechtzeitig beigetreten war, erlegte einen rückständigen Zinsbetrag von ca. 1900 Mk., wegen dessen ein vorstehender Gläubiger der ursprünglich nur wegen einer nicht eingetragenen Wechselforderung ausgebrachten Zwangsversteigerung beigetreten war, und hatte nun zu verlangen, daß das Mindestgebot nach seiner Hypothek berechnet werde. Da sich zu diesem Betrage kein Bieter fand, so mußte auf Antrag ein neuer Bietungstermin auf den 10. März anberaumt werden. Der Beitritt der Diegnitz Wohlauer Fürstenthumslandschaft — unter deren Sequester sich das Gut schon seit Herbst v. J. befindet — zu der Zwangsversteigerung war verspätet, so daß diese etwa ein Einfluß auf die Bestimmung des Mindestgebots ausüben nicht in der Lage war. Es liegt also hier ein klares Beispiel dafür vor, daß nach der neuen Subhastationsordnung nur ein solcher Gläubiger, dessen Forderung innerhalb des vermutlichen Wertes des Grundstücks liegt, sich der — oft zweischneidigen — Waffe, daß das Mindestgebot nach seiner Hypothek berechnet werde, bedienen kann.

* Wie unsere Leser aus einer Annonce der gestrigen Nummer erfahren haben werden, beabsichtigen die Mitglieder des Riesengebirgs-Vereins übermorgen (Sonnabend) eine Excursion nach der „Goldenen Aussicht“ bei Hain zu machen und von da aus, vielleicht sogar von einem noch weiter entfernten Punkte, eine Hörnerschlittenfahrt ohne Führer zu unternehmen. Es wird nämlich dafür gesorgt werden, daß an dem betreffenden Punkte kleine Hörner- oder auch Rinderschlitten in genügender Anzahl vorhanden sind, welche dann von den einzelnen Mitgliedern bestiegen und zur Thalfahrt benutzt werden, wobei selbstredend Jeder sein Vehikel selbst zu lenken hat. Da wird sich denn der Spruch einmal wieder bekräftigen: „Ein Vergnügen schöner Art ist 'ne Hörnerschlittenfahrt.“

☞ (D.-C.) In der gestrigen Sitzung des Königl. Schwurgerichts wurde die Hebamme Johanne Christiane Friederike Knobloch geb. Finger aus Krummhübel wegen Verbrechens gegen §§ 219 und 220 des Str.-G.-B. zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer verurtheilt. Es wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt.

☞ (D.-C.) In der heutigen Sitzung des Königl. Schwurgerichts wurde die unverhehl. Dienstmagd Johanne Christiane Hügger aus Johansdorf (Kreis Schönau) des wissentlichen Meineids schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, der der vorsätzlichen Bestimmung zur Ableistung des Meineids angeklagte Dienstknecht Ernst Wilhelm Menz ebendaher für unschuldig befunden und freigesprochen. Näheres morgen.

* Mit Bezug auf unseren Artikel „Das Project einer Sommerfrischler-Colonie in Wolfshau“ schreibt der „Vote a. d. Queisenthal“: Dieser Artikel erinnert daran, daß schon im vorigen Sommer in vielen Zeitungen von sachverständiger Seite im Bereich unserer Fiergebirges Ober-Querbach (1 Stunde von Bahnhstation Rabschau) als ganz besonders zu einer einfachen Sommerfrische geeignet dargestellt wurde. Jetzt vor Beginn des Frühjahrs und Sommers müßte in dieser Beziehung etwas geschehen, um auch unserer Gebirgsgegend einen gesteigerten Fremdenverkehr zuzuführen, dessen sie sehr bedarf und zu dem sie ebenso befähigt ist, wie viele andere Gebirge. Im Gebiet des Pirschberger Kreises wird nun bald jeder hoch gelegene Ort seine Sommergäste haben, bei uns stehen Finsberg und Schwarzbach noch immer allein da!

* Das englische Kriegsministerium hat nach der Mittheilung eines Berliner Blattes und auch der „Abn. Stg.“ die Vortrefflichkeit der in Deutschland bestellten (Solinger) Säbelklingen in der unumwundensten Weise anerkannt, ja deren Ueberlegenheit dem englischen Fabrikat gegenüber zugegeben. Die mancherlei Presse zieht hieraus natürlich den Schluß, daß die deutsche Eisenindustrie keines Schutzes bedürfe. Das ist indeß ganz verkehrt, da es sich überwiegend um die Einfuhr schlechter und wohlfeiler Artikel handelt, die in England zum Theil immer noch billiger hergestellt werden als bei uns, während bei den besseren Waaren das umgekehrte Verhältnis zu herrschen scheint. Wenn unsere Eisenindustrie aus dem Lobe der hierzu gewiß nicht gern bereiten Engländer eine Lehre ziehen kann, so ist es die, daß sie nicht länger fortfahren darf, das gute heimische Fabrikat für fremdes auszugeben, sondern sich endlich zu dem berechtigten Selbstbewußtsein aufzuschwingen, welches sich der eigenen Leistung nicht schämt, sondern freut. Die schimpfliche Gewohnheit deutscher Fabrikanten, sich fremder Stempel und Marken zu bedienen, ist lange Zeit

hindurch eines der Haupthindernisse gewesen, mit denen der Aufschwung des deutschen Gewerbleißes im Inland wie im Auslande zu kämpfen hatte. Die Welt, auch die geschäftliche, glaubt nur an den, der an sich selbst glaubt.

* Nichts ist gering genug, um nicht von gewissen Leuten gegen die deutsche Kolonialpolitik ausgebeutet zu werden. So bringen „deutsch-freisinnige“ Blätter unter der Spitzmarke: „Ein Opfer des Klimas von Kamerun“ ausführliche Mittheilungen über den Tod eines jungen Mannes, der im Herbst vorigen Jahres als militärischer Instrukteur dorthin gegangen war und dem Klimafieber erlegen ist. Daß das Klima von Kamerun kein gesundes ist, weiß jedermann. Um aber hieraus den Schluß zu ziehen, daß wir dieses Umstandes wegen unseren gesammten Kolonialbesitz so schnell als möglich räumen müssen — dazu muß man die ganze Größe einer Richterischen Natur besitzen.

* Die „deutsch-freisinnige“ Presse beurtheilt die neue kirchenpolitische Vorlage ziemlich ungünstig und genirt sich, in ihren nicht nur allgemein kirchenfeindlichen, sondern vielfach auch direkt antikatolischen Auslassungen ganz und gar nicht. So bringt das „Berl. Tzgl.“ gerade jetzt einen ausführlichen Bericht über zwei Scandalprozesse in Italien, in welchem Geistliche und Nonnen eine angebliche Hauptrolle spielen sollen u. s. w.

* Der am 11. November 1851 gegründete, mit Corporationsrechten versehene Schlesische Verein zur Heilung armer Augenkranker in Breslau, hat seinen 34. Jahresbericht pro 1885 ausgegeben. Hiernach fungirt als Vorsitzender: Gerichtsrath a. D. von Rosenberg-Lipinsky, Trinitatis-Straße Nr. 4. Stellvertreter des Vorsitzenden: Fabrikdirektor Buef, Rosenthaler-Straße Nr. 14. Kassensührer: Major a. D. von Poser, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 43. Dirigirender Arzt: Dr. Burchard, Jordanbeck-Str. Nr. 11. 1. Assistentarzt: Dr. Gähmann, wohnhaft in der Klinik: Sadoma-Straße Nr. 74. 2. Assistentarzt: Dr. Wallentin, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 17. Inspector: Feldwebel a. D. Bleisch, sämmtlich in Breslau. Im Jahre 1885 wurden in das Kranken-Hauptbuch verzeichnet 4584 Augenkranker. Von diesen wurden auf Station aufgenommen 849 mit 27269 Verpflegungstagen, mit Einschluß von 408 Tagen für Kinderwärtinnen. Vollständig unentgeltlich verpflegt wurden 613 Kranke mit 22371 Verpflegungstagen, 236 Personen erhielten 4490 Verpflegungstage gegen Zahlung von meistens 1 Mk. pro Tag. Seit seiner Begründung bis ult. December 1885 sind 93933 Augenkranker von dem Vereine behandelt worden. Von diesen haben 10283 Kranke in der Anstalt selbst Aufnahme gefunden und der graue Star ist 1733 Mal mit vollständig glücklichem Erfolge operirt worden. Von größeren Operationen wurden folgende ausgeführt: Eröffnung der vorderen Augenkammer behufs Eiterentleerung 21, Schieloperationen 39, verschiedene andere 82. Die künstliche Pupillenbildung erfolgte 86 Mal. Die operative Entfernung des Augapfels wurde 13 Mal erforderlich. Die Operation des grauen Staars wurde ausgeführt 152 Mal. Unter diesen befanden sich 110 normale Altersstaare, welche sämmtlich mit gutem Resultate geheilt wurden. — Mit dem Danke für die dem Vereine im abgelaufenen Jahre bewirkene Unterstützung verbindet der Vorstand die Bitte, mit Rücksicht auf die stetige Steigerung seiner Leistungen in der unentgeltlichen Krankenpflege — ihm dieselben durch Zuwendung erhöhter Beiträge weiterhin zu ermöglichen.

Warmbrunn, 15. Februar. Die hiesige Sektion des Riesengebirgs-Vereins ist in ihrer Mitgliederzahl erheblich zurückgegangen. Von 270 Mitgliedern zählt dieselbe noch 247. Der Grund dieser Verringerung liegt in der Begründung des „Warmbrunner Gebirgsvereins“.

Viebau, 16. Februar. (D.-C.) Gestern fand hier selbst die Einbürgerung des neugewählten Bürgermeisters Herrn Springer durch Herrn Landrath Leist aus Landeshut statt. Vorher war gemeinsamer Kirchgang. Nach der Einführung, Nachmittags 2 1/2 Uhr, fand das Diner im Gasthof „zum schwarzen Adler“ statt, an welchem 87 Personen theilnahmen. Abends begab sich eine große Anzahl der Theilnehmer nach der Wohnung des Ex-Bürgermeisters Herrn Hugo Schmidt, wohin auch die Musik folgte und blieben dieselben noch bis gegen Morgen in fröhlicher Stimmung beisammen.

Löwenberg, 17. Februar. Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, wird vom 15. März d. J. ab auf unserer Secundärbahnstrecke außer den bisherigen Zügen noch ein Abendzug (von Greiffenberg nach Löwenberg und retour) kursiren. Somit findet also ein längst

gehegter berechtigter Wunsch in kürzester Zeit seine Erfüllung.

Diegnitz, 16. Februar. Ein Bettler stahl gestern in der Victoriastraße aus einem offenen Entrée einen Pelz im Werthe von über 200 Mk. Das Dienstmädchen, welches nur wenige Minuten abwesend gewesen war, machte sich schnellig an die Verfolgung des Diebes und holte denselben auch ein; sie nahm ihm den Pelz ohne Weiteres vom Arm und der Landstreicher zog es Angesichts der vielen Passanten vor, zu schweigen und ruhig seines Wegs zu gehen.

Diegnitz. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr fand ein Schlosser der hiesigen Gasanstalt im Keller einer Apotheke beim Repariren einer Gasleitung seinen Tod durch Ersticken an dem ausströmenden Gase. Wie es scheint, ist dies eigene Schuld des Verunglückten, denn er hätte, wie uns mitgetheilt wird, nur den Haupthahn absperrern dürfen und demnächst das in der Leitung befindliche Gas, nach vorheriger Oeffnung von Fenster und Thüren beseitigen sollen, bevor er zur Arbeit schritt.

Breslau, 16. Februar. Gestern wurde hier ein Schauspieler verhaftet, welcher in der Provinz und auch hier am Orte auf kleineren Bühnen aufgetreten war, gegen den aber bereits eine Untersuchung wegen Wechselfälschung vorliegt. Um den Schauplatz seiner Thätigkeit nach einem anderen Ort zu verlegen, suchte er sich vor einigen Tagen die zur Reise erforderlichen Geldmittel dadurch zu verschaffen, daß er einen herrschaftlichen Diener um 300 Mk. zu pressen beabsichtigte. Zu diesem Behufe hatte er sich einen Verhaftsbefehl gegen denselben angefertigt und auch einen Complicen gefunden, der sich in eine bei einem Trödler geliehene Schutzmannsuniform kleiden ließ. Beide Betrüger begaben sich nun frühzeitig zu dem betreffenden Diener, von dem sie wußten, daß derselbe im Besitz von Geldmitteln war. Es war beschlossen, daß, wenn der zu Verhaftende in seinem Schrecken eine Caution von 300 Mk. erlegen würde, von der Festnahme Abstand genommen werden sollte. Dieses Vorhaben wurde jedoch vereitelt, indem der Diener zur Zeit des beabsichtigten Coups in seiner Wohnung nicht anwesend war. — Außerdem hat sich der erwähnte Schauspieler bei einem hiesigen Lithographen mehrere Hundert Programms zu einem Wohlthätigkeits-Concert anfertigen lassen, auf denen namhafte Künstler als Mitwirkende angegeben waren. Diese Programms, die gleichzeitig als Eintrittskarte Gültigkeit haben sollten, gedachte der Schwindler bei verschiedenen hiesigen wohlhabenden Familien abzugeben und den Erlös in seinem Nutzen zu verwenden. Der Lithograph verweigerte jedoch die Verabfolgung der Programms, weil der Besteller keine Zahlung zu leisten im Stande war. Zwei als Probe mitgenommene Programms hatte der Betrüger bereits untergebracht. Auf erstattete Anzeige des erwähnten Dieners bei der Polizeibehörde wurde gestern der noch im jugendlichen Alter stehende raffinierte Patron abgefaßt. Bei seinem Transport nach dem Polizei-Gefängniß gelang es ihm auf dem Ritterplatz, dem begleitendem Criminalbeamten zu entkommen, er wurde aber von einem des Weges passirenden Schornsteinfegergehilfen wieder eingefolgt und festgenommen. In seinem Besitze wurde der gefälschte Verhaftungsbefehl gegen den Diener noch vorgefunden. Der dabei beihilfigte Pseudo-Schutzmann ist inzwischen ebenfalls ermittelt und festgenommen worden.

Brieg, 16. Februar. Der Landgerichtsdirector Brandt, welcher gestern durch einen unglücklichen Fall auf dem Wege nach dem Landgerichtsgebäude einen Doppelbruch des linken Unterarmes davontrug, behielt trotzdem die Leitung der Schwurgerichtsverhandlungen. Der als Sachverständige anwesende Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Adler, legte sofort einen Verband an, und so präsidirte Herr Brandt, den zweifach gebrochenen Arm in der Binde tragend, den Verhandlungen bis an's Ende.

Handelsnachrichten.

Breslau, 17. Februar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. Februar 35,50, pro April-Mai 37,40, pro Juli-August 39,10. Roggen pro Februar 127,00, pro April-Mai 132,00, pro September-October 140,00. Rüböl loco pro Februar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: fest.

Breslau, 17. Februar. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 100—99,75 bez. u. Br., Galizier 84,40—84 bez. u. Br., Ungar. Papierrente 76 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 82,25—82,90 bez., Russische 1880er Anleihe 86,25—86,90 bez., Russische 1884er Anleihe 99—99,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 499,50—499 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 84,25—84,10 bez., Russ. Noten 200,50 bez., Italienische Rente 93,10—93,15 bez., Deutsche 4procentige Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 bez. u. Br.

Briefkasten.

H. D., Viebau. Das Angefragte haben wir erhalten und werden es gelegentlich verwenden. Besten Dank.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den **Stationen Lauban und Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Ihre am 16. Februar zu Hohenliebenthal stattgehabte **Trauung** zeigen ergebenst an
Hans von Natzmer-Borkow,
Gabriele von Natzmer,
 494 geb. von Küster.

Die in Nr. 19 der „Neisser Zeitung“ enthaltene Mittheilung, der „Post a. d. Riesengebirge“ habe ein Separatabzug der Reden des Reichsfanzlers beigelegt, wird von uns als irrtümlich zurückgenommen.
 Neisse, den 17. Febr. 1886.

Redaction
 der „Neisser Zeitung.“
F. J. Neise. 495

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.
Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: 75,000, 30,000, 15,000 M. baares Geld. Kleinsten Gewinn 60 Mark baar ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3 1/2 Mark.
 Ferner: Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Maj. des Kaisers. Unter hohem Protectorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen

Erste Marienburger
Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000 Mark baares Geld. Kleinsten Gewinn 15 M. baar ohne jeden Abzug.
Original-Loose à 3 1/2 Mark verkauft und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstrasse 10.
 Für Gewinnliste und Porto bitte jede Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franco-Einsendung des Preises franco versandt:
Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burg ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Lutherische Kirche Herisdorf.
 Am Sonntage Septuagesimä, den 21. Februar, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Bewährte **Arndt'sche**
Kaffee-Aufgußmaschine,
 in den gangbarsten Novitäten, wieder vorrätig,
Carl Bertling's pat. vorzüglichen
Milchschapparat
 liefert umgehend, wie bisher, in geprüfter Ausführung zu **Fabrikpreisen** 478
Herm. Liebig,
 Klempnermeister, dicht hinterm Burghurm.

Etwas Vorzügliches von
Siccativ-Extract,
 in weiß und braun, empfiehlt billigt die Farbenhandlung von
Oscar Friede. 499

Ich empfehle
Hühner-, Brut-, Eier- und
Rüchelförbe,
 besgleichen billige Versandkörbe zu allen Zwecken. 501
Vorzügliche Speisekartoffeln,
 frei ins Haus, à Ctr. 1,80 Mark.
Carl Winkler
 in Hirschdorf.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeitseinladungen,
Festlieder, Menu-Karten,
Todes-Anzeigen
 etc. etc.
 werden **schnell, sorgfältig und billig** angefertigt bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei,
 Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

Einen Großknecht
 zum sofortigen Antritt sucht der **Gutspächter**
Siegert in Hartau. 496

Eine gute Köchin
 wird gesucht; zu erfragen Warmbrunnerstraße Nr. 30 beim Kaufmann **Korsetzky.** 505

Gut empfohlene
Köchinnen, Stubenmädchen, Dienstmädchen erhalten bald und Oftern gute Stellung durch
Frau Mitzschke,
 498 **Schildauerstr. 9.**

Meteorologisches.
 18. Februar, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 729 m/m (gestern 726). Luftwärme -2 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -3 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Getreide-Preise.
 Hirschberg, 18. Februar 1886.
 Per 100 kg. Weißer Weizen 15.80—15.00—14.20 M., gelber Weizen 15.40—14.60—13.88 M. — Roggen 13.80—13.60—12.60 M. — Gerste 14.40—14.20—12.60 M. — Hafer 14.00—13.80—13.00 M. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.00—0.90 M. — Eier die Mandel 0.85—0.80 M.

Musik-Magazin, eigen fabric. Metall-, Haus- Lampen-Lager, Laternen, Milchgefäße, Douche-, Bade- Apparate, als circulat. Badeeinrichtungen, Kinder- Sige, Vollbadewannen (auch mit Gummitrollen), Bades- stühle, Bidets etc. (vollkommen prakt. Fabrikat), empfiehlt zu angenehmer Hautpflege (geistige und körperliche Stärkung).
Herm. Liebig, Klempnermeister,
 Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, 3 Min. vom Ringe.
 Bestellungen jeder Art, Reparatur exact, bald und billig, von Auswärts auf Wunsch möglichst denselben Tag. 497 **D. O.**

Hirschberg-Concerthaus.
 Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. Febr. cr.:
Nur 2 Gastspiele
des gesammten Ballets vom
Friedrich-Wilhelmstäd. Theater
in Berlin.
Billets: Rangloge 2,50 Mark, Loge 2 Mark, Sperrsiß 1,50 Mark, 1. Platz 1,25 Mark, 2. Platz 1,00 Mark bei Herrn **Emil Jäger.**
Die Direction. 483

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins 2742
 nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen.
 Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschebinden und -Zeichnen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.
Hirschberg, den 1. September 1885.
Der Vorstand des Frauen-Vereins.
 gez. **Antonie Tscherner, geb. von Kezewska.**

Für die Herren Amtsvorsteher.
 Die durch Ministerial-Befugung vom 7. v. Mts. vorgeschriebenen
 Formulare zum
Anfall-Verzeichnis
 hält vorrätig
Paul Oertel's Buchdruckerei
 in Hirschberg.

Winter-Fahrplan der Omnibusse.
 Von Hirschberg nach Warmbrunn: Von Hermsdorf nach Warmbrunn
 Früh: 7, 8, 9, 10 1/2 und 12 Uhr. Nachm.: Früh: 7 1/2, 9 1/2 und 11 1/2 Uhr. Nachm.
 1, 2, 4, 5, 5 1/2 und 7 Uhr. Früh: 1 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.
 Von Warmbrunn nach Hermsdorf: Von Warmbrunn nach Hirschberg,
 Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, Früh: 8, 9, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 1, 2
 7 und 8 Uhr. Früh: 4, 5, 6, 7 und 9 Uhr.
 Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg nach Hermsdorf und Abends 5 1/2 von Hermsdorf weg.

Berliner Börse vom 17. Februar 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Ed. rüch. 115	113,60
Imperial	—	do. do. rüch. 100	101,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,55	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	101,50
Russische do. 100 Ro.	200,40	Schlesische Bod.-Cred.-Vfdr.	103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüch. à 110	109,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,10	do. do. rüch. à 100	101,20
Preuß. Conf. Anleihe	4 104,80	Bank-Actien.	
do. do.	4 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 84,50
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 100,00	do. Wechsel-Bank	5 97,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,75	Niederrheinischer Bank	5 90,00
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	8 140,10
do. do. do.	3 1/2 99,75	Oberlausitzer Bank	6 —
Berliner Pfandbriefe	5 114,00	Oesterr. Credit-Actien	8 491,00
do. do.	4 107,40	Bommerische Hypotheken-Bank	0 46,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,25	Bosener Provinzial-Bank	6 118,30
Bosensche, neue do.	4 101,80	Brennische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 106,25
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,50	Brennische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 131,50
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 99,00	Brennische Hypotheken-Act.-Bank	4 95,50
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Brennische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	5 90,00
Bommerische Rentenbriefe	4 102,80	Reichsbank	6 131,00
Bosensche do.	4 102,80	Sächsische Bank	5 116,75
Preussische Rentenbriefe	4 102,80	Schlesischer Bankverein	5 102,50
Schlesische do.	4 102,90	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 89,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 83,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 138,25	Breslauer Pferdebahn	6 140,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	10 240,00
Deutsche Gr. Ed. Pfob. III	3 1/2 97,25	Schlesische Leinen-Ind. Kramlo	8 128,00
do. do. IV	3 1/2 96,70	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. V	3 1/2 91,30	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2% — Privat-Discont 3%	
Pr. Bd.-Ed. rüch. 110	5 111,00		
do. do. III. rüch. 100	5 104,90		
do. do. V. VI. rüch. 100	5 101,40		

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

Afgghanistan

und
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.
 Nach den neuesten Quellen geschildert
 von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afgghanistan, das russische Turkenengebiet und die an Afgghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen **großen Formats** zum Preise von
nur 60 Pfennig pro Lieferung
 und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte **Karte von Afgghanistan als Gratis-Beigabe.**